

Predigt am 18.12.2016 (4. Advent Lj. A): Mt 1,18-24

Josef der Traum-Mann

„Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm im Traum befohlen hatte, und nahm Maria als seine Frau zu sich.“

I. Schlafstörungen sind schlimm. Alpträume sind noch schlimmer. Es ist aber kein Alptraum, von dem uns das heutige Evangelium erzählt, obwohl dem Hl. Josef eine merkwürdige Schlafstörung zugemutet wird. Der Traum von einer heilen Welt ist es nicht. Auch Josef hat sich im Schlaf zurückgezogen in eine Welt des Schweigens und sich einer Kraft überlassen, die er nicht kontrollieren konnte. Und doch ist er kein Spinner, kein Traumtänzer. Er schläft den sprichwörtlichen „Schlaf der Gerechten“, denn er war gerecht, gerichtet, ausgerichtet. *„Josef, ihr Mann, der gerecht war...“*, heißt es von Marias „Lebensgefährten“. Böse Zungen behaupten, dass Lebensgefährte von Lebensgefahr kommt. Hier überlebt einer nur seine „Beziehung“, weil er ein Traum-Mann ist. Josef erfährt im Traum, was los ist mit Maria, die schwanger ist – jedenfalls nicht von ihm: *„Während Josef noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte Dich nicht, Maria als Deine Frau zu dir zu nehmen, denn das Kind, das sie erwartet, ist vom heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären, dem sollst Du den Namen Jesus geben!“*

Die Fachleute sagen uns, dass wir jede Nacht träumen und die Erlebnisse des Tages verarbeiten. Sogar am Tag träumen wir manchmal: Tagträume nennt man das! Wichtiger jedoch seien die Träume in der Nacht, die wir jedoch meistens nach dem Erwachen nicht mehr erinnern. Vor Jahren habe ich einen Kollegen kennengelernt, der auf seinem Nachttisch einen Notizblock liegen hat, um mitten in der Nacht einen Traum festzuhalten. In einem „Traumseminar“ hat er gelernt, auf die Botschaft seiner Träume zu achten und sie am Tag zu entschlüsseln.

Wie mag Josef, der sich nach dem Erwachen an diesen Traum und seine Botschaft erinnern konnte, - wie mag Josef sich gefühlt haben? Mir fällt die Sicherheit auf, mit der er - ohne zu zögern - in diesem Traum einen Auftrag Gottes erkennt, der nur darauf wartet, ausgeführt zu werden. Josef hegt an seinem Traum keinerlei Zweifel. Er weiß, wer da zu ihm gesprochen hat, und er gewinnt eine tiefe Einsicht in die Absichten Gottes mit Maria und dem Kind, das sie erwartet. Der Traum hilft ihm, zu verstehen – und zu Maria zu stehen, obwohl das Kind, mit dem Maria schwanger geht, garantiert nicht von ihm ist.

II. Es gibt Träume, die unsere Seele so angestrengt haben, dass man sich nach dem Aufwachen vorkommt, als hätte man die ganze Nacht kein Auge zugemacht. Wohl dem, der ahnt, dass gerade schwere Träume ihm etwas Wichtiges sagen oder darauf hinweisen wollen, mit wieviel Angst bei ihm ein Problem belastet ist: Eine unumgängliche Aussprache, ein unbewältigtes Erlebnis aus der Kindheit oder was auch immer.

Ob wir also nicht einen Fehler machen, wenn wir Träume als eine nicht sonderlich ernstzunehmende Begleiterscheinung des Schlafes betrachten?! Zu Kindern sagen wir dann: „Du hast doch nur geträumt!“ Oder: „Träume sind Schäume!“ Da gefällt mir besser, was schon **Friedrich Hölderlin** erkannt und so ausgedrückt hat: *„Ein König ist der Mensch, wenn er träumt; ein Bettler, wenn er nachdenkt.“*

Worauf uns heute die Einsichten der Psychotherapie und der Traumforschung aufmerksam machen, das ahnten schon die biblischen Schriftsteller: Träume können lebenswichtige Botschaften enthalten, - wenn man sie ernst nimmt und zu deuten

versteht. In der Heiligen Schrift stehen viele Traumgeschichten. Denken wir nur an den Traum Jakobs von der Himmelsleiter oder an die Sterndeuter aus dem Osten, die im Traum von den wahren Absichten des Königs Herodes gewarnt werden. Josefs Traum jedoch, von dem uns das heutige Evangelium berichtet, er gehört für mich zu den schönsten Traumgeschichten der Bibel. Josef traut seinem Traum! Seinen gut überlegten Entschluss, den er bei klarem Verstand fasste; nämlich die „ungewollte Schwangerschaft“ Marias nicht bloßzustellen und deshalb „*sich in aller Stille von ihr zu trennen*“, diesen Entschluss gibt er auf, weil der Traum ihn hat wissen lassen: Es geht auch anders! Mein Herz und meine Liebe sind stark genug, um mit diesem Kind und seiner Mutter einen gemeinsamen Weg zu gehen. Die Zukunft dieses Weges ist ungewiss, doch Gott ist mit mir! „*Immanuel – Gott ist mit uns*“ – das ist die tiefste Erkenntnis seines Traumes!

III. In der klassischen Traumdeutung gilt das Kind als Symbol, als Chiffre für das eigene Selbst. So gesehen enthält Josefs Traum gleichzeitig eine Botschaft über ihn selbst: Auch in ihm wird eine neue Kraft geboren: Der Glaube an sich selbst und das Vertrauen zu Gott, der ihn mehr als nur „gerecht“ sein lassen möchte. Das will in seiner Seele zur Welt kommen! Und so findet Josef nach diesem Traum genug Energie, um mehr als nur ein gerechtes Prinzip zu erfüllen. Er akzeptiert auch für sein eigenes Leben eine Wende, einen Heilsplan Gottes, - um daran selber menschlich zu wachsen und zu reifen.

Ich stelle mir vor, dass Josef diesen Traum mit Maria besprochen hat. Im Sprechen (können) über Träume erschließt sich am ehesten ihre verschlüsselte Botschaft. Josef bestätigt die Erfahrung, die Menschen heute machen, wenn sie in der Psychotherapie von ihren inneren Bildern und Botschaften zu berichten wagen. Menschen finden einen unerwarteten Weg, um ihre Ängste zu begreifen, aber auch ihre geheimen Sehnsüchte. Sie lernen, dass in den Tiefen der Seele schon die Wahrheit für den nächsten Schritt verborgen liegt. Träume bestärken sie, ihren Weg zu finden und zu gehen.

Die Traumerfahrung des Josef könnte uns ermutigen, doch sensibler auf unsere Träume zu achten. Es könnte ja sein, dass Gott sich auch uns gegenüber in den Bildern und Botschaften unserer Träume zur Sprache bringen will; dass er auch für uns eine Botschaft hat, die er uns auf diesem Wege mitteilen will. Wir könnten womöglich auch mit Weihnachten mehr anfangen, wenn wir die „postfaktischen“ Bilder und Geschichten, die Engel, die Hirten, den Stern und den Stall und vor allem das Kind wie Traumsymbole zu deuten verstünden. Vielleicht hat der eines Tages sogar heiliggesprochene Josef so gebetet, und wir Nachbeter beten mit ihm:

Traum-Engel, komm,
der mich erleuchtet
mitten in meinen Fragen
nach dem Warum,
der mir Mut macht,
zu dem Leben zu stehen,
das Gott für mich gewollt hat.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus +St. Raphael)
www.se-nord-hd.de